

DIE **ME** ARBEITGEBER

**ES GEHT UM VIEL.
ZUSAMMEN ANPACKEN!**

Gemeinsam Zukunft sichern

Die Metall- und Elektro-Industrie steckt wegen Corona in der tiefsten Krise der Nachkriegszeit – und das mitten im Strukturwandel, der Betriebe und Mitarbeiter ohnehin in Atem hält. Die Produktion lag im September immer noch um mehr als 20 Prozent unter dem Niveau von 2018. Viele Betriebe werden Jahre brauchen, bis sie wieder den Normalzustand erreicht haben. Trotzdem tun sie alles, um die Arbeitsplätze zu halten.

Für die laufende Tarifrunde heißt das: Jetzt kommt es ganz besonders darauf an, zusammen anzupacken – für den heimischen Standort, für Beschäftigung.

Tarifpartner, Betriebe und Mitarbeiter haben schon oft bewiesen: Gemeinsam können wir Krisen meistern. Worüber jetzt geredet werden muss, ist Thema dieser M+E-Zeitung.



Dr. Stefan Wolf, 59, ist seit 26. November 2020 Präsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall. Der Vorstandschef des schwäbischen Automobilzulieferers ElringKlinger war zuvor Vorsitzender von Südwestmetall.

Interview

„Unternehmen nicht überfordern“

Sie sind seit Ende November neuer Gesamtmetall-Präsident. Wo wollen Sie in den kommenden Jahren Ihre Schwerpunkte setzen?

Unsere Industrie ist, wie auch unsere Gesellschaft insgesamt, im Umbruch und steht vor großen Veränderungen. Dazu kamen in 2019 eine Rezession und in 2020 die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Das alles müssen wir bewältigen. Wir brauchen auch in Zukunft attraktive Arbeitsplätze in der Metall- und Elektro-Industrie. Und dafür müssen wir den Standort Deutschland für die Unternehmen wieder attraktiver machen, damit Innovationen und Produkte von morgen auch hier entstehen. Das ist eine gemeinsame Aufgabe von Arbeitgebern, Beschäftigten und Gewerk-

schaften. Und dafür werde ich mich mit voller Kraft einsetzen.

Die wirtschaftliche Lage in der M+E-Industrie ist sehr angespannt. Was muss jetzt getan werden?

Oberstes Ziel der Unternehmen ist es, ihre Beschäftigten zu halten. Entlassungen gab es trotz der schwierigen Lage relativ wenige. Stattdessen haben viele M+E-Unternehmen auf Kurzarbeit gesetzt. Knapp ein Fünftel aller M+E-Beschäftigten ist aktuell noch in Kurzarbeit. Das zeigt eindrucksvoll, dass die Unternehmen ihre Beschäftigten so lange wie möglich an Bord halten wollen. Aber: Die Unternehmen dürfen in dieser wirklich angespannten Situation

nicht überfordert werden. Die Tarifpolitik darf nicht nur in guten Zeiten die Lage widerspiegeln, sondern muss das auch in schlechten Zeiten tun.

Was heißt das für die Tarifrunde?

Wir brauchen realistische Erwartungen – auf beiden Seiten. Die M+E-Produktion wird 2020 um rund 17 Prozent unter dem Vorkrisenniveau liegen. Das bedeutet dramatische Umsatzeinbußen für viele Unternehmen. Es gibt mindestens im kommenden Jahr keinen Verteilungsspielraum. Zudem brauchen wir tarifliche Lösungen, um der unterschiedlichen Lage der Unternehmen gerecht zu werden – automatisch, nach klar definierten, objektiven Kriterien.

M+E-TARIFRUNDE 2021

Worüber wir reden müssen

Die Corona-Krise und der Strukturwandel belasten die Mitarbeiter und die Unternehmen in der Metall- und Elektro-Industrie. Wie wir wieder auf Zukunftskurs kommen – nicht nur in der laufenden Tarifrunde.

M+E-Mitarbeiter verdienen gut

Die Entgelte der Mitarbeiter in der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) sind in den letzten zehn Jahren um rund 30 Prozent gestiegen – auf heute im Bundesschnitt rund 60.000 Euro pro Jahr. Das ist weit mehr als in anderen Industriezweigen, auch weltweit.

Azubis und Ungelernte bezahlen die M+E-Unternehmen ebenfalls deutlich besser als im Industriedurchschnitt.

35

Stunden tarifliche Wochenarbeitszeit in Westdeutschland. Kürzer ist sie international nirgends.

1,5

Millionen Kurzarbeiter bei M+E im Mai. Selbst in der Krise 2008/2009 waren es nicht so viele. Aktuell sind es immer noch fast 1 Million.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

+3,1%
Arbeitskosten

-7,3%
Produktivität

+11,1%
Lohnstückkosten

Die Arbeitskosten ziehen 2020 kräftig an. Das wäre kein Problem, solange die Produktivität genauso schnell steigt. Tatsächlich ist sie aber deutlich zurückgegangen.

Angaben für Januar bis September 2020 ggü. Vorjahr; Quelle: Statistisches Bundesamt



Arbeitszeit

„Die Vier-Tage-Woche kann eine Antwort sein, um auf lange Sicht Beschäftigung zu sichern. Denn die digitale und ökologische Transformation wird Jahre dauern, unabhängig von der wirtschaftlichen Lage der Betriebe.“

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall, 9. November 2020

Entgelt

Das Forderungspaket beinhaltet „ein Volumen von vier Prozent, das zur Stärkung der Entgelte und Ausbildungsvergütungen sowie zur Finanzierung von Maßnahmen zur Beschäftigungssicherung eingesetzt werden kann“.

Aus dem Forderungsbeschluss des IG-Metall-Vorstands, 26. November 2020

Fakt ist:

Jobs erhalten. Beschäftigung sichern, neue Jobs schaffen – das geht auch in der digitalen und ökologischen Transformation nur mit Erfolg am Markt, nicht durch kürzere Arbeitszeiten. Dazu braucht die M+E-Industrie die besten Produkte, kurze Lieferzeiten, erstklassigen Service, engagiertes Verkaufspersonal. Und – was immer wichtiger wird – einen wettbewerbsfähigen Preis.

Entgelt stärken, Kaufkraft stärken. Ob jemand eine größere Anschaffung tätigt, hängt nicht nur davon ab, wie viel Geld er verdient. Ganz entscheidend für die M+E-Beschäftigten ist, dass sie halbwegs sicher sind, auch übermorgen noch ihren Arbeitsplatz zu haben. Damit das so bleibt, kommt es allein darauf an, dass genug Kunden Produkte unserer M+E-Industrie kaufen.

Wirtschaftliche Lage

Schon 2019 war ein Krisenjahr in der M+E-Industrie. Corona allein ist also nicht an allem Schuld. Die Pandemie und der Strukturwandel bremsen jetzt die Erholung. Es kann Jahre dauern, bis M+E wieder den Normalzustand erreicht. Selbst dann bleiben hausgemachte Probleme: Das größte sind die seit Jahren steigenden Arbeitskosten. Sie drücken massiv auf unsere Wettbewerbskraft.

Jede ist anders

M+E, das sind 14 Branchen mit über 25.000 Unternehmen. Und die wirtschaftliche Lage unterscheidet sich von Branche zu Branche und von Betrieb zu Betrieb. Am stärksten erholt hat sich zuletzt zwar die Automobilindustrie. Dort waren die Corona-Einbrüche aber auch besonders groß. Das Niveau von vor dem Lockdown ist weit entfernt.

Jobs sichern

Die M+E-Betriebe sind vor allem wegen Corona schlecht ausgelastet. Vorübergehend hilft dann die Kurzarbeit, Jobs zu sichern. Langfristig entscheidend für die Arbeitsplätze ist aber, dass der Strukturwandel durch Elektromobilität und Digitalisierung gelingt. Einige Tätigkeiten werden wegfallen. Entscheidend ist, dass neue Arbeitsplätze entstehen – wie das in jedem Wandel geschehen ist.

Verdienter Lohn

Bei den Verdiensten liegt M+E weltweit an der Spitze – bei den Arbeitszeiten eher am Ende der Skala. Zusammen ergeben sich Kosten pro Stunde, die immer weniger Kunden bezahlen wollen. Das gilt erst recht in der Krise. Spielraum für mehr Geld gibt es also erst, wenn der Einbruch aufgeholt und der Normalzustand wieder erreicht ist.

Fakt ist:

Kunden überzeugen. Es wird schwerer, nach der Krise Kunden zu gewinnen. Gute Qualität liefern kann die Konkurrenz auch. Die M+E-Betriebe müssen also genauso beim Preis wettbewerbsfähig sein.

Alle mitnehmen. Ein Tarifvertrag muss der unterschiedlichen wirtschaftlichen Lage in den M+E-Betrieben gerecht werden (Differenzierung). Gelingen kann das, wenn bestimmte Kennzahlen festgeschrieben sind: Liegt ein Betrieb darüber oder darunter, kann er beim Entgelt vom Tarifvertrag abweichen. Solche objektiven Kriterien würden alle Beteiligten vor Willkür schützen.

Betriebe im Stresstest

Die Arbeitszeit in schwierigen Zeiten abzusenken – das ermöglichen die M+E-Tarifverträge seit 1994. Dabei gilt: weniger Arbeit gleich weniger Lohn. So werden gefährdete Jobs nicht auch noch teurer. Ein Lohnausgleich wäre außerdem ungerecht gegenüber den Kollegen, die ihre Arbeitszeit nicht senken: Sie hätten dann einen niedrigeren Stundenlohn.

-60%

Ertragseinbruch bei M+E. Im Schnitt bleiben 2020 pro 1 Euro Umsatz nur 0,9 Cent Gewinn. 36 Prozent der Betriebe schreiben sogar rote Zahlen.

Quelle: ifo Institut

-9,6%

Elektro-Industrie

-14,2%

Metallerzeugnisse

-15,0%

Maschinenbau

-17,1%

Metallerzeugung und -bearbeitung

-31,0%

Automobilbau

Die Automobilindustrie erlitt 2020 die heftigsten Produktionseinbußen gegenüber dem Vorjahr.

2020: Januar bis September; Quelle: Statistisches Bundesamt

M+E-Arbeitskosten je Stunde in Euro

Deutschland	45,1
Frankreich	40,5
USA	38,8
Japan	31,1
Italien	29,4
Großbritannien	29,0
Tschechien	14,2
Rumänien	7,8

Die hohen Kosten gefährden Jobs nicht nur in der Krise.

Stand: 2019; Quelle: IW



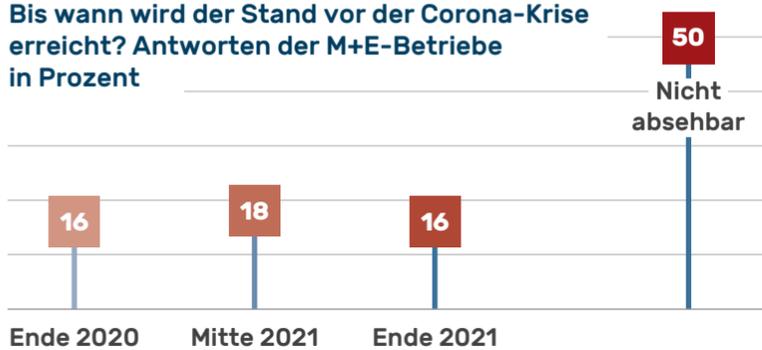
Wie Corona M+E belastet

Die Metall- und Elektro-Industrie steckt im Tief – das hat Folgen für Umsätze, Arbeits- und Ausbildungsplätze. Wann es wieder normal läuft? Ungewiss. Die Ergebnisse einer Umfrage bei über 1.800 M+E-Unternehmen.



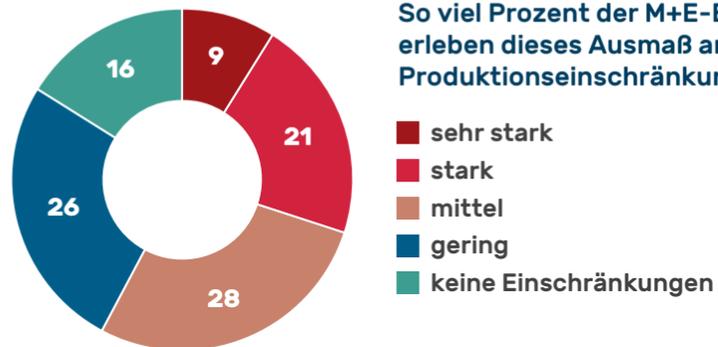
Ausblick: Noch lange hin bis zur Erholung

Bis wann wird der Stand vor der Corona-Krise erreicht? Antworten der M+E-Betriebe in Prozent



Betriebe: Fast ein Drittel heftig angeschlagen

So viel Prozent der M+E-Betriebe erleben dieses Ausmaß an Produktionseinschränkungen



Umsätze: Im Sinkflug

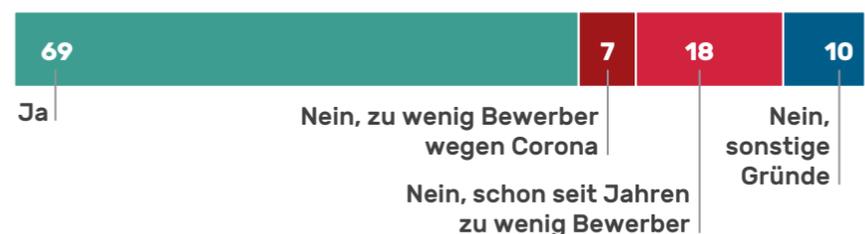
So viel Prozent der M+E-Betriebe erwarten diese Entwicklung für 2020 (Rundungsdifferenz)



Erwarteter Umsatzrückgang 2020 im Durchschnitt: **-23 %**

Ausbildung: Noch Plätze frei

Alle Ausbildungsplätze 2020 besetzt? Angaben in Prozent (Mehrfachnennungen)



Quelle: Gesamtmetall, Befragung von 1.825 M+E-Unternehmen, 10/2020

ME QUIZ

Der Motor stottert

Die Krise hat die M+E-Industrie getroffen, besonders heftig die Autobauer. Um wie viel Prozent ist deren Produktion 2020 bislang eingebrochen? Nennen Sie uns den richtigen Wert und gewinnen Sie einen der nebenstehenden Preise.

Viel Glück!



1.-3. Preis
Für warme Stunden an der frischen Luft (natürlich auf Abstand): Infrartheizgerät für Balkon oder Terrasse



4.-8. Preis Großer Zauberkasten voller Unterhaltung für die ganze Familie.

Nehmen Sie online teil:
www.me-zeitung.de/gewinnspiel

Oder senden Sie Ihre Antwort per Post an:
IW Medien GmbH
Stichwort: M+E-QUIZ
Postfach 10 18 63 • 50458 Köln

Spielregeln: Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der M+E-Zeitung. Eine Teilnahme über Gewinnspielclubs oder sonstige gewerbliche Dienstleister ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden unter allen richtigen Einsendungen ausgelost. Einsendeschluss ist der 29. Januar 2021. Es gilt das Datum des Poststempels. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Impressum

Herausgeber: Arbeitgeberverband Gesamtmetall • Voßstraße 16, 10117 Berlin / Postfach 06 02 49, 10052 Berlin • E-Mail: info@gesamtmetall.de • **Präsident:** Dr. Stefan Wolf • **Hauptgeschäftsführer:** Oliver Zander
Redaktion: Martin Leutz (verantw.), Dr. Jochen Algermissen, Carsten Brönstrup, Alexander Dennebaum, Hubertus Engemann, Uschi Götz, Wolfgang Gollub, Stephan Hochrebe, Dr. Ulrich Kirsch, Sandra Lange, Alexander Luckow, Moritz Mergen, Jan Pasemann, Tobias Rademacher, Nicolas Schöneich, Dr. Michael Stahl, Sabine Stöhr, Joachim Wollschläger, Dr. Ute Zacharias • **© Produktion und Bezugsnachweis:** IW Medien GmbH
Postfach 10 18 63, 50458 Köln • Telefon 0221 4981-471 • **Druck:** Warlich Druck Meckenheim GmbH • Klimaneutral gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier mit mineralölfreien Farben